

Aufgaben, bei denen sich das Zuhören lohnt:

V.a. in der Anfangszeit:

1. TN präsentieren Personenrätsel (im Kurs, in der Umgebung, ViPs)
2. TN erzählen in der Kennenlernphase über sich, Hobbys, darüber, was sie bisher getan haben, was sie planen usw., ihre Stadt, ihre Eindrücke usw. – diese Übungen können als Rätsel, Präsentationen, Partnerinterviews, Diskussion, Statements usw. moderiert werden.
3. TN bekommen gruppenweise Informationen, die für alle in der neuen Situation sehr relevant ist, bereiten diese in ihren Kernpunkten fürs Plenum vor und geben somit zentrale Info für alle kompakt weiter.
4. Kreatives, denn das trägt auch zur Selbstvorstellung bei. Partnerübung: TN wählen Bilder(geschichten), die sie nach einer kurzen Vorbereitungszeit gegenseitig erzählen. Danach muss jeder das „Gehörte“ aus einer Menge mehr oder weniger ähnlicher Bilder herausfinden. Die Vorbereitung der Aufgabe ist neben der Bildersammlung die räumliche Teilung, so dass je die Hälfte der Gruppe eine Menge Bilder zur Verfügung hat, die die andere Hälfte zunächst nicht sieht. → Vorbereitungsphase: Tische längs an d. Wand, Lerner sitzen mit dem Rücken zum Raum → Austausch: Bilder bleiben auf den Tischen, Lerner sitzen sich in der Raummitte paarweise gegenüber u. tauschen ihre Geschichte/Beschreibung aus → Lerner gehen zum jeweils anderen Tischband u. suchen ihr Bild – falls es nicht gefunden wird, geht's weiter mit Zuhören, bis *jeder* sein Bild *gut* erklärt/verstanden hat.

Allgemein von Nutzen:

1. s. Punkt 3 oben – relevante Info, wobei sich in der Anfangszeit mehr Lebenspraktisches findet, später eher Inhaltliches verteilt präsentiert werden kann.
2. Feedback-Aufgaben im Kleinen: Diskussionsähnliche Sprechformen, also Aufgaben, die häufige Sprecherwechsel / Reaktion auf Gesagtes verlangen. Das kann eher metasprachlich angelegt sein (zu Wörtern o. Aussagen so schnell wie möglich das Gegenteil sagen / Assoziationen nennen u.ä.), auf Sprechhandlungen konzentriert (widersprechen, unterbrechen, in einem Punkt zustimmen, nachhaken usw.). Es kann eher kreativ sein (eine Kettenstory aufbauen, indem jeder an seinen Vorredner anschließt u. die Geschichte weiterführt) oder eher alltäglich (Rollenspiel: Tischgespräch, Verkaufsgespräch, Elternabend usw. usw.).
3. Feedback-Aufgaben im Großen: Der Klassiker ist der Feedback-Bogen zu Referaten. Hier sollen die Hörer den Referenten zu formalen, sprachlichen u. inhaltlichen Fragen detaillierte Kommentare mit Begründungen liefern.
Auch Lesefeedback lohnt: Wenn Texte geschrieben werden, können sie von Partnern, einzeln o. gegenseitig von Gruppen korrigiert werden u. v.a. kommentiert. Ein Text, der durch die Klasse wandert und dabei mehrfach korrigiert wird, unter dem sich Kommentare sammeln u. der schließlich zu seinem Autor zurückkommt, wird mehrfach gelesen & bearbeitet. Das verstärkt bestens den Lerneffekt zum Thema. (nur: hier geht es nicht ums Hören)
4. Schülervortrag als Test-Grundlage: Hörer müssen anschließend Fragen beantworten o. Aufgaben lösen. Diese müssen vor dem Hören vorliegen, denn die globale Androhung von Fragen ist nur ein disziplinierendes Mittel. Wer keine Fragen an den Text hat, dem fehlt die fokussierte Aufmerksamkeit. (außer: Diktat ☺)